

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

97 (26.4.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbruder R. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.
Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für
Politik und Redaktion: E. Pabel-Kastatt für Lokales und
Anzeigen: R. Barth. — Druck: R. & G. Greiser, GmbH, Kastatt.
Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.;
Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat
der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Monats auf den Monatsbeginn angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzelle
5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.
— Beilagen: Das Laubend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung
Rabatt der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher
Verurteilung und Konkursen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. N. III 34 1800.

Nummer 97

Donnerstag, den 26. April 1934

Jahrgang 71

Deutscher Sozialismus

Das Samentorn zur europäischen Neugestaltung — Vizkanzler von Papen über Gemeinschafts-
gegnung und Gemeinschaftsverantwortung

Dortmund, 26. April. Vizkanzler von Papen sprach am
Mittwochmittag im Dortmunder Industrieklub. Seine Darlegungen gingen aus von der Feststellung, daß
durch die Nachwirkungen der französischen Revolution und
durch die Fortwirkungen des Marxismus die natürliche Vor-
aussetzung für einen organisch gewachsenen Staat gefallen
sei. Ein neuer organisch aufgebaute Staat könne deshalb
nur erreicht werden mit Hilfe des heutigen Staates; also
nicht von unten machend, sondern von oben her ent-
wickelnd. In die Hände der Staatslenker von heute sei also
die Aufgabe gelegt.

an Stelle des liberalen Staates wieder den echten
Staat zu setzen, der wahre Herrschaft ist und alle
Lebensgebiete zusammenfaßt und krönt.

Wenn der technische Vollauf der deutschen Revolution
beendet sei, wenn die Machtergreifung durch ein neues ge-
istiges Prinzip stattgefunden habe, so könne doch von der
Vollendung der eigentlichen Revolution, die auf geistigem
und konstruktivem Gebiete liege, noch nicht gesprochen
werden.

Hier handle es sich um einen langfristigen Wachstums-
prozeß, der die Hand des sorgsamsten Gärtners bedinge. Von
der materiellen Betrachtung des Lebens wende sich die Welt
wieder zur heroischen. Die heroische Auffassung suche das
Leben in seinen harten Notwendigkeiten, in seinem Kampf,
in der vom Schöpfer gegebenen mannigfaltigen Form der
Gemeinschaft zu bejahen. Sie lehne keineswegs die not-
wendige Auseinandersetzung über das soziale Problem. Im
Gegenteil, hier sei sie im besten Sinne revolutionär, indem
sie entschlossen sei, die als falsch erkannte Form der Ge-
sellschaft und Wirtschaft zu zerbrechen, um an ihre Stelle wie-
der die organische Ordnung der Schöpfung zu setzen.

Nur sei, daß der deutsche Sozialismus mit staatlichen
Mitteln allein nicht gemacht werden könne. Er
laufe auf eine neue Gemeinschaftsordnung hinaus,
die nur dann echt sei, wenn sie nicht erzwungen werde.

Zwang als solcher werde zwar vom Staate gegen soziale
Elemente immer wieder angewendet werden müssen, die
eigentliche Staatsbürgerlichkeit und Volksgemeinschaft
beruhe jedoch auf Freiwilligkeit.

Wenn man sich über die sozialen Wirren im Gefolge der
technisch-industriellen Entwicklung Rechenschaft geben wolle,
so müsse man sich immer wieder vor Augen halten, welche
Bedeutung der Wegfall des religiösen Grundgefühls, das die
vorkapitalistische Zeit beherrschte, für das letzte Jahrhundert
gehabt habe. Fühle sich der Mensch als Geschöpf einer Schöp-
fungsordnung, in die er hineingeboren sei, so werde er nicht
verloren, gottgewollte Bindungen zu sprengen, er werde
beispielweise einleben.

daß die Verschiedenheit der menschlichen Anlagen eine
Einteilung in Führer und Geführte notwendig mache.

Ob nun das Nationalvermögen die Form des Einzel-
eigentums oder des Gesamteigentums annehme, immer werde
die Tatsache bestehen bleiben, daß es wenige Köpfe sind, die
darüber verfügen, und wenige Hände, welche die Zügel
führen. Eigentum, welches verantwortlich im Sinne der
Volksgemeinschaft verwaltet wird, sei noch in den letzten
Jahren gemeindet worden. Das Gefühl für soziale Ungerech-

tigkeit lege erst ein, wenn die Vorteile beansprucht, die Ver-
pflichtungen und Gefahren dagegen auf die Allgemeinheit
übergewälzt werden. Das persönliche Risiko auszuschalten,
sei aber gerade die bürokratische Wirtschaftsform beirecht.
Gleichgültig, ob es sich um einen überbürokratisierten Pri-
vat-Trakt oder eine staatssozialistische Kriegsgesellschaft handle.
Man müsse sich deshalb hüten, die Wirtschaft allzulebhaft zu
vergesellschaften, sei es auf privatem, sei es auf staatlichem
Wege.

Das letzte Ziel der nationalsozialistischen Revolution
auf ökonomischem Gebiet müsse die Schaffung eines
kräftigen Wirtschaftskontextes sein, der sich nicht nur
selbst verwaltet, sondern auch unter der Patronanz
des Staates sich die Wirtschaftsgegebung selber gebe.

In diesem Zusammenhang wandte sich der Redner gegen
überflüssige horizontale Wirtschaft- und Preisbindungen.
Wenn beispielsweise der Staat schließlich auch die Preise
überall regulieren wolle, dann würde durch die An-
schaltung des selbsttätigen Preismechanismus ohne
Zweifel auch das Leistungsprinzip beeinträchtigt.

Wir Deutsche mühten uns vor dem Erbschleier gegen-
seitigen Mißtrauens, gegenseitiger Mißachtung hüten, die nie-
mals verlesender wäre,

als wenn wir diesem oder jenem die nationale Zu-
verlässigkeit bestreiten, auf die wir doch Alle den selbst-
verständlichen Anspruch hätten.

Der Redner kritisierte es in diesem Zusammenhang, daß
Deutschen, die dem Vergehen der Deutschen Glaubens-
hemmung skeptisch gegenüberstehen, der Vorwurf der politi-
schen Reaktion gemacht werde, und daß man den katholischen
Bischöfen, die die bekennnismäßigen Grundlagen ihrer
Kirche verteidigten, zum Vorwurf mache, sie trieben Zen-
trumspolitik.

Seiner Ansicht nach fordere die große Zeit, in der wir
leben, von Allen, die im öffentlichen Leben stehen, auch
eine größere, umfassendere und deshalb gerechtere Schau
der geistigen Auseinandersetzungen, eine Schau, die
dem deutschen Volksgenossen und seinem ersten nation-
alen Willen und Kampfen nicht leichtfertig den guten
Glauben abspere.

Schließlich beschäftigte sich der Redner noch mit der Tatsache,
daß die verstärkte Betonung des politischen Primats dazu
geführt habe, den nationalwirtschaftlichen Gedanken mehr
hervorzuhellen als früher. Ob es eine Weltwirtschaft im
Vorkriegsinn noch geben werde, könne als fraglich gelten.

Es sei denkbar, daß der europäische Kontinent immer
mehr in die Rolle des absoluten Selbstverforgers
hineingedrängt wird.

Es bestehe indessen kein Anlaß, diesen Vorgang künstlich zu
beschleunigen, solange er Deutschland der Gefahr aussehe,
daß dadurch der Lebensstandard des deutschen Volkes stark
gedrosselt werde.

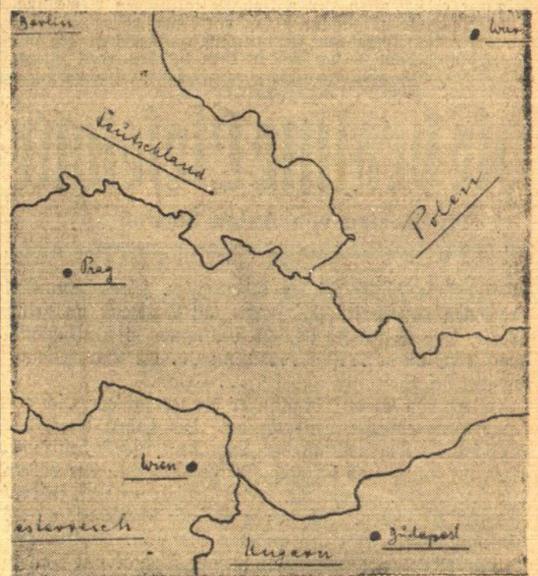
Aus der deutschen Revolution wachse so die europäische
Neugestaltung, die wir in voller Verantwortung für das
bedrohte Schicksal unseres Erdteils auf uns zu nehmen be-
reit seien.

Abgefahren

ist in Warschau der französische Außenminister Barthou
wieder, um seine politische Informationsreise fortzusetzen.
Man kann das Wort „abgefahren“ auch in einem anderen
Sinne gebrauchen, um darzutun, welche Erfolge Barthou
in Warschau erzielt hat. Den nicht, den er wollte. Seine
Reise hat doch nur den einen Zweck, das Abgleiten der
früheren Kasallenstaaten zu verhindern und sie wieder enger
an die französische Politik anzuschließen. Denn Frankreich
ist sich darüber vollkommen klar: die Ueberlegenheit an Be-
waffnung allein kann eine französische Hegemonie auf die
Dauer in Europa nicht halten. Frankreich liegt im Westen
dieses Erdteils und kann Einfluß auf Europa nur dann
halten, wenn es, Deutschland und Oesterreich überspannend,
im Osten Gegenpunkte politischer und wirtschaftlicher Art
hat, die es davor bewahren, im Westen auf sich selbst gestellt
liegen zu bleiben. Man sehe sich zu diesem Zweck die Land-
karte an! Frankreich weiß: seine Herrschaft ist erledigt,
wenn die östlichen Staaten aus seiner Vorherrschaft befreit
werden können und Politik aus wiedergewonnener Selbst-
ständigkeit nach allein eigengerichteten Gesichtspunkten zu
treiben in der Lage sind oder in diese Lage verlegt werden.

Das deutsch-polnische Abkommen hat nicht nur der Auto-
rität des Völkerbundes einen schweren Schlag versetzt, weil
außerhalb seiner Kompetenz und ohne seine Befragung ab-
geschlossen. Es hat vielmehr grundsätzlich und mit Folgen,
die heute noch gar nicht abgesehen werden können, die Macht-
verteilung in Europa mit einem Schlage verändert. In
Polen hat man den weitgestreuten Sinn dieses Abkommens
sehr wohl verstanden. Herr Barthou wie die ganze fran-
zösische Presse war daher auch sehr bitter enttäuscht über die
mangelnde wie üblich glorifizierende Vorbereitung des
Empfanges in Warschau und diesen selbst. Es ist klar ge-
worden: Polen ist nicht mehr ein zwischen zwei Großräumen
(Deutschland und Rußland) in der Gefahr, lebender Staat,
der eine Anlehnung an Frankreich unbedingt notwendig
hätte. Es ist so, daß Polen heute von Gleich zu Gleich über
ein Bündnis verhandeln kann, das nicht praktisch Abhängig-
keit und Anechtung bedeutet. Barthou hat auch, um seinen
Widersatz mit einer eleganten Geste zu krönen, dies mit ge-
wöhnlich sehr lächerlicher Niene anerkannt und Polen
gleichsam „frei“ gesprochen.

Polen hat sich sehr korrekt verhalten und sofort nach der
Abreise des französischen Besuches den deutschen und den
russischen Vertreter empfangen, um die beiden Staaten über
den Besuch und die stattgehabten Besprechungen zu infor-
mieren. In dieser Handlung ist die Loyalität zu erkennen
und der gute Wille, mit dem von Deutschland aus das pol-
nisch-deutsche Verhältnis behandelt wird. Zu erkennen ist
aber auch gleichzeitig, daß Polen sich seiner total veränderten
politischen Lage bewußt ist und daraus die Folgerungen zu
ziehen bereit ist: eine vernünftige Politik der Mittellage
zwischen Deutschland und Rußland zu treiben, um so, und
nur so ist es möglich, den größtmöglichen Grad an Lebens-
fähigkeit und politischer Position zu erreichen.



Abgefahren wird Herr Barthou auch in Prag, wenn sich die
Tschoslowakei ihrer Lage bewußt ist. Daß seine Zukunft
nicht in Paris, sondern in einer vernünftigen Politik zu
Deutschland—Oesterreich und Polen liegt, das zeigt ein ober-
flächlicher Blick auf die Karte, die wir beifügen, um rein
vom geopolitischen Standpunkt aus die „Lage“ betrachten zu
können. Die Karte zeigt deutlich die vollkommen ein-
gegrenzte Lage der Tschoslowakei und läßt die Folgerungen er-
kennen, die Prag daraus ziehen muß, wenn es seinem
Lande das größtmögliche Maß an Sicherheit und politischem
Gewicht in Europa geben will. Und Paris liegt auch hier
sehr weit ab.

Abgefahren ist bis jetzt auch jeder Versuch, die japanische
Haltung zu der kürzlichen Erklärung des Reichsleiters Saito
wesentlich zu ändern. Für Japan gilt, was Möller von den
Brud vor vielen Jahren über Deutschland gesagt hat: „Wir
sind ein Volk in Bedrängnis, und der zu schmale Raum,
auf den man uns gedrängt hat, ist die unendliche Gefahr,

Englische Initiative?

Englische Blätter zur Abrüstungsfrage — Eine Unterredung mit dem deutschen Beauftragten

London, 26. April. „Daily Mail“ und „Daily Express“
berichten die Mehrheit der britischen Minister sei der
kündigen Verzögerungen und Ausschüben in den Ab-
rüstungsbesprechungen überdrüssig.

Es könne erwartet werden, daß binnen kurzer Zeit
in diesem Zusammenhange eine energische Erklärung
erfolgen werde.

Der Londoner Berichterstatter der „Chicago Tribune“
will in englischen diplomatischen Kreisen eine gewisse Ab-
rüstungsfreudigkeit festgestellt haben. Man halte es nicht
für ausgeschlossen, daß Frankreich, wenn es die Ueberzeu-
gung gewinne, daß der Warschauer Besuch Barthous kein
unbedingter Erfolg für den französischen Standpunkt sei
und daß die kleine Entente sich nicht hundertprozentig für
eine jedes Kompromiß ablehnende Politik einsetze, sich in
der Frage der Deutschland zu machenden Zugeständnisse
willfähriger zeigen werde.

Der Londoner Berichterstatter der „Chicago Tribune“
glaubt, daß England und Italien sich für die Ausarbeitung
eines Abkommens in Genf einsetzen würden, das man
Deutschland zur Annahme unterbreiten könnte. Sollte
Deutschland irgendwelche Forderungen daran vornehmen
dann würden auf Grund einer besonderen Klausel die
übrigen Mächte ihre Rüstungen entsprechend dem deutschen
Rüstungsstand erhöhen dürfen.

Der Beauftragte der Abrüstungsfragen, Joachim von
Ribbentrop, erklärte einem Reuters-Vertreter in einer
Unterredung u. a., er vertraue darauf, daß trotz vieler

Schwierigkeiten der gesunde Menschenverstand sich schließlich
durchsetzen und zu einer dauernden Lösung des Abrüstungs-
problems führen werde. Sein Ziel sei, den Weg für ein
Abrüstungsabkommen zu ebnen, das auf Gleichheit beruht
und Europa den Frieden gibt und somit in diesem Teil der
Welt das Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens
wiederherstellt, das für die Wiederherstellung des europä-
ischen Wirtschaftslebens so bitter notwendig ist. Die Lage
müsse geklärt werden, aber er glaube, daß in allen Län-
dern der Gedanke mehr und mehr an Boden gewinnt, daß
das ursprüngliche Recht der Selbstverteidigung und der
Gleichheit, das jede Nation von Ehre für sich beansprucht,
Deutschland nicht verlagert werden kann. Aus persönlicher
Erfahrung habe er den Eindruck gewonnen, daß beinahe
allenthalben der Mann auf der Straße diese Tatsache bereits
anerkannt hat. Niemand in der Welt bestreite die Mäßigung
unserer Forderungen nach Verteidigungsmitteln. Die maß-
vollen Forderungen Adolfs Hitlers und der Reichsregie-
rung zeigten auf der einen Seite den unerschütterlichen
Willen, das Vaterland zu verteidigen und ihm das Gefühl
der Sicherheit zu geben und auf der anderen Seite den
Wunsch nach einem wahren Frieden in Europa.

Küdtreff des spanischen Kabinetts

Madrid, 26. April. Das Kabinet Ferrroux hat soeben dem
Staatspräsidenten seinen Gesamtküdtreff erklärt, der von
diesem auch angenommen worden ist. Die Gründe hierfür
sind in den Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kabi-
nett und dem Präsidenten über das Amnestiegesetz zu suchen.

die von uns ausgeht. Wollen wir aus dieser Gefahr nicht unsere Politik machen? Japan tut es und kann gar nicht anders, es sei denn, es dränge seinen ungeheuren Bevölkerungszuwachs von der schmalen Insel unmittelbar ins Meer, um seinen Menschenreichtum zu ertränken. Das hinter diesen durch nichts zu ändernden Zwang dann noch eine große Idee tritt, erhöht nur den Fanatismus und die Zähigkeit, mit der beides verfolgt wird.

Man spricht von Verhandlungen zwischen Amerika und England, um einen gemeinsamen Schritt in Tokio zu unternehmen. Es ist bezeichnend, daß von Frankreich dabei nicht

die Rede ist. Es steht aber noch nicht fest, inwieweit sich Amerika von seiner Zurückgezogenheit auf Lateinamerika aus seiner Reserve herauslösen lassen wird, um die englischen Asien aus dem Feuer zu holen. Es hat den Anschein, als hätte Roosevelt erkannt, daß die Belange seines Reiches am besten damit gewahrt sind, wenn er zunächst Nord- und Südamerika vollkommen erschließt und sich hier ein einheitliches von USA beherrschtes Wirtschaftsgebiet schafft, das noch unerschöpfliche Möglichkeiten bietet und nach Lage der Bodenschätze und Industrieverteilung sich wertvoll ergänzt.

Suvichs Mission beendet

Das italienische Abrüstungsmemorandum als einzig gangbarer Weg? Eine gegen Deutschland gerichtete Front undenkbar

London, 26. April. Suvich beendet am Mittwochabend seine Londoner Besprechungen. Er hatte nach der englischen Kabinettsitzung am Mittwochnachmittag eine weitere Unterredung mit Außenminister Simon im Unterhaus. Bei der ziemlich langen Aussprache waren auch der italienische Vizepräsident Grandi und der ständige Unterstaatssekretär für Aussenbeziehungen, Vassilanti, anwesend.

Suvich fliegt am Donnerstagmorgen nach Brüssel. Am Donnerstagabend wird er in Rom eintreffen, um der Eröffnung der neuen italienischen Kammer beizuwohnen. Mittwochabend gab Suvich der englischen und ausländischen Presse

eine Erklärung.

Hierbei sagte er u. a.: „Unsere Besprechungen verliefen in dem traditionellen Geist der Freundschaft, der zwischen Italien und England besteht und der einer der Grundpfeiler in der europäischen Politik und eine Hauptstütze des Friedens in Europa ist. Ich wollte nicht in einem Sonderauftrag in London. Auch war es nicht meine Aufgabe, Verhandlungen einzuleiten oder Vorschläge zu unterbreiten. Da jedoch mein Besuch, obgleich er schon vor einigen Monaten eingeleitet wurde, zufällig auf einen besonders wichtigen Augenblick in der europäischen Politik fiel, hatte ich Gelegenheit, zu einem ersten endlichen Meinungsaustausch mit der englischen Regierung besonders in der Abrüstungsfrage. Während dieser Besprechungen konnten wir den Eindruck der Harmonie der Ansichten feststellen, die zwischen England und Italien in der Abrüstungsfrage besteht, besonders über die

eine Vereinbarung zwischen allen interessierten Mächten zu erreichen.

Die bloße Tatsache, zu einer Vereinbarung durch ein Abkommen zu gelangen — selbst wenn dieses nicht allen bei der Eröffnung der Abrüstungskonferenz gehegten Erwartungen entsprechen sollte — wäre von solcher Wichtigkeit,

daß sie als erster Schritt zur Wiederherstellung des Vertrauens und des guten Willens zwischen den Nationen betrachtet werden müsse.“

Man sehe vorläufig noch unter dem Eindruck der letzten französischen Note und müsse die durch sie geschaffene Lage genau prüfen. Italien sei aber immer noch der Ansicht, daß das italienische Abrüstungsmemorandum der einzige gangbare Weg zur Lösung der Abrüstungsfrage sei.

Suvich ließ in seinen weiteren Ausführungen durchblicken, daß er nicht die Pariser Auffassung teile, wonach die Abrüstungsverhandlungen nur noch auf der Genfer Plattform fortgesetzt werden könnten. Er deutete an, daß auch jetzt noch die Möglichkeit eines diplomatischen Meinungsaustausches bestehe.

Auf eine Frage des Vertreters des Deutschen Nachrichtenbüros erklärte Suvich, daß er während seiner Londoner Besprechungen die Ansicht Mussolinis zum Ausdruck gebracht habe, die darin bestehe,

daß bei den Bemühungen zur Erreichung einer Abrüstungsvereinbarung keine gegen Deutschland gerichtete Front gebildet werden dürfe.



40. Geburtstag des Stellvertreters des Führers Reichsminister Rudolf Heß, der Stellvertreter Adolf Hitlers, als Führer der NSDAP, vollendet am 26. April sein 40. Lebensjahr.

Dies sei eine der klar abgezeichneten Punkte der italienischen Politik, der von Mussolini bereits des öfteren zum Ausdruck gebracht wurde. Suvich gab zu, daß auch die Donaufrage in London berührt worden sei. Die Frage des Donauvertrages entwickle sich ohnehin gut. Es sei bekannt, daß Italien auch den Beitritt anderer Staaten zum Donaupakt wünsche. Die Gerüchte, daß er in London über eine mögliche Anleihe an Italien oder Oesterreich verhandelt habe, seien unrichtig. Von einer Anleihe Italiens an Oesterreich sei im Augenblick nicht die Rede.

Freispruch für Diebig

Schweinfurt, 26. April. Nach dreiwöchiger Verhandlungsdauer sprach das Schwurgericht Schweinfurt am Mittwochvormittag um 11.45 Uhr den Angeklagten Karl Diebig von der Anklage eines Verbrechens des Mordes und eines versuchten Verbrechens des Mordes frei.

In der Begründung des den Angeklagten Diebig freisprechenden Urteils führte der Vorsitzende u. a. aus:

Für die Annahme, daß der Angeklagte die ihm zur Last gelegte strafbare Handlung verübt hat, sind zwar in der Hauptverhandlung gewichtige Verdachtsgründe hervorgetreten, sie reichen aber für eine Verurteilung nicht aus. Zunächst gilt das für die Aussage der Zeugin Wilhelmine Werther. Wenn auch bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß sie an der Ermordung ihres Mannes irgendwie beteiligt gewesen ist, nicht bestehen, so sind immerhin einige Verdachtsgründe geblieben. Infolgedessen ist auch von ihrer Vereidigung abgesehen worden. Die Schlüssigkeit des Gutachtens von Dr. Fesse soll nicht bestritten werden, aber für sich allein kann dieses Gutachten eine Verurteilung nicht tragen. Zugunsten des Angeklagten kommt in Betracht, daß ein Beweggrund, aus dem er die Tat verübt haben könnte, nicht erkennbar geworden ist. Für die Annahme der Anklagebehörde, daß der Täter sich in diebstahlischer Absicht in die Räume einschlich, kann kein Anhaltspunkt festgestellt werden. Am Körper und an den Kleidern des Angeklagten wurden Blutspuren nach der Tat nicht nachgewiesen. Ueberdies ist ungeklärt geblieben, wie der Angeklagte die Mordräume hätte betreten und wieder verlassen können.

Ein Asyl für Trocki auf einer englischen Kanal-Insel?

London, 26. April. „News Chronicle“ will wissen, daß vor zwei Tagen ein Sendbote Leo Trocki aus Paris in London eingetroffen ist, um die britische Regierung zu überreden, Trocki einen Zufluchtsort auf einer der Inseln im Ärmelkanal zu gewähren. Dem Blatt zufolge kann damit gerechnet werden, daß einflußreiche Persönlichkeiten, darunter angeblich auch Lloyd George fürsorge bei der Regierung für das Gelingen einlegen werde.

Treue um Treue

Beifegung eines verdienten Parteigenossen — Der Führer am Grabe

Nürnberg, 26. April. In Anwesenheit des Führers wurde am Mittwoch auf dem Südfriedhof zu Nürnberg der verdienten alte Parteigenosse Schneidermeister Josef Heinrich zu Grabe getragen. Der unüberlebende Trauerzug legte Zeugnis ab von der Beliebtheit, deren sich der Verstorbene in weiten Kreisen erfreute. Nach der Aussegnung bewegte sich der Trauerzug unter den Klängen eines Trauermarsches zum Grabe, gefolgt von SA und SS mit ihren Fahnen. Der Sarg war von Fackelträgern begleitet. Ihm folgten die Beidtragenden, sodann der Führer mit dem Frankfurter Streicher und seinem Adjutanten Brüdnier. Unter den Klängen des Präsentiermarsches senkte sich der Sarg in die Gruft, die von einem Meer von Blumen umkränzt war.

Heinrich, der im 58. Lebensjahr am Sonntag starb, gehörte, wie die NSK berichtet, zu den ersten Nürnberger Nationalsozialisten. Bereits in der allerersten Kampfszeit bekannte er sich offen zur nationalsozialistischen Bewegung. Als kleiner Geschäftsmann — er hatte nach schweren Verhältnissen in Nürnberg ein Herrenkonfektionsgeschäft gegründet und aufgebaut — hat er den Mut besessen, trotz schwer-

ster Anfeindungen als einer der ersten Mitstreiter des Nürnberger Gauleiters Julius Streicher bereits vor über einem Jahrzehnt seine nationalsozialistische Gesinnung offen zu bekennen. Als erster Geschäftsmann in Nürnberg bißte er die Fackelkreuzfahne und schaute sich nicht, sich den blinden Haß des radikalen Marxismus zuzuwenden. Von Kommunisten wurden ihm nicht nur in den Jahren des Kampfes wiederholt die Schaufensterfenster seines Geschäftes eingeschlagen, sondern auch sein Geschäft regelrecht boykottiert. Aber unerschütterlich blieb Josef Heinrich in seiner Treue zu Führer und Bewegung. Gleich nach der Neugründung der NSDAP im Jahre 1925 stand er wieder in der vordersten Reihe des Kampfes um das Frankenland. Trotz der schweren wirtschaftlichen Schäden, die er durch sein offenes Bekenntnis zur NSDAP erlitt, hatte er immer eine hilfsreiche Hand und hat geholfen, wo er nur konnte. So hat Heinrich beispielweise einst den ersten SA-Spielmannszug Nürnberg vollkommen eingeleitet und ist auch sonst mit Tat und Opferbereitschaft als Vorbild den fränkischen Mitgliefern der NSDAP vorangegangen. Der Führer hat ihm im Laufe der Jahre bei Besuchen in Nürnberg des öfteren aufgesucht.

Die braune Lieselotte

Roman von Anton Schwab

Erzellenz fühlte wieder Oberwasser, seine Gedanken arbeiteten fieberhaft. Er dachte an Batteau, an seine Worte, daß er gewillt sei, 40 Millionen in Deutschland anzulegen, wenn ... ja ... wenn ... die Entscheidung lag jetzt bei Lieselotte und bei ... Erlau.

„Herr von Erlau“ begann er wieder ruhiger, „ich erkenne Ihre enorme Leistung an. Sie haben durch die rücksichtslose Klarstellung der Lage dem Werke bestimmt einen ... wenn auch bitteren Dienst erwiesen. Sie haben mir den Vorschlag gemacht, mein Privatvermögen in den Konzern zu stecken. Ich werde es mir überlegen, ob es fein muß oder ob es einen anderen Weg gibt. Jetzt möchte ich eine private Angelegenheit meiner Tochter mit Ihnen ins Reine bringen.“

„Bitte, Erzellenz!“

In dem Augenblick betwunderte der Geheimrat den Mann, der auch jetzt noch voll eiserner Ruhe vor ihm saß. „Meine Tochter bittet Sie durch mich um die Scheidung.“

Das entscheidende Wort war gefallen. Erlau blieb auch jetzt ruhig, keine Miene seines Gesichts verriet, wie er sich dazu stellte.

„Meine Tochter fühlt sich nicht mehr in der Lage, die eheliche Gemeinschaft ...!“

„... die nicht besteht!“ warf Erlau ein.

„... nicht mehr zu ertragen. Sie bittet um eine Lösung der Ehe.“

„Ich war darauf vorbereitet!“ ergriff jetzt Erlau das Wort. „Ihre Tochter hat die Absicht, sich mit Monsieur Genry Batteau zu vermählen.“

„Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob eine solche Verbindung angestrebt wird“ wach der Geheimrat aus. „Selbstverständlich braucht die Lösung der Ehe nicht eine Lösung unseres geschäftlichen Verhältnisses zu bedeuten, ich habe Sie als die Persönlichkeit kennen gelernt, die wirklich in der Lage ist, einen solchen Konzern zu leiten und hoffe, daß Sie dem Konzern weiter beistehen werden, durch die Schwierigkeiten zu kommen. Selbstverständlich käme auch eine Erfüllung jeder Ihrer Wünsche in Frage.“

„Danke, eine Abfindung scheidet aus. Für eine Sache, die einem nie gehört hat, beansprucht man nichts. Wenn ich mich bereitfinden würde, dem Wunsche zu entsprechen, würden Sie dann Ihr Privatvermögen restlos dem Konzern zur Verfügung stellen?“

„Unbedingt!“

„Gut!“ entschied Erlau ruhig, als gelte es, das nächsternste Geschäft abzuschließen, „ich bin damit einverstanden, ich stelle aber die Bedingung, daß mich Ihre Tochter von selbst um die Lösung der Ehe bittet.“

„Diese kleine Bedingung bitte ich fallen zu lassen.“

„Ich muß unbedingt daran festhalten. Ich habe meine Gründe.“

„Gut, wenn Sie Lieselotte eine unangenehme Aussprache nicht ersparen wollen, dann soll es geschehen. Ich werde meine Tochter unterrichten.“

Als de Soul zehn Minuten nach dem Fortgang der Erzellenz in das Privatkontor Erlaus trat, fand er den Freund am offenen Fenster stehen. Sein Gesicht war ruhig wie sonst, aber bleich.

„Sie sind es, Soul!“

„Ja! Es trieb mich zu Ihnen, Erlau! Ich hatte das Gefühl, daß die Entscheidung gefallen ist.“

„Im Konzern?“

„Ja! Erzellenz ist bereit, sein Privatvermögen dem Konzern als unverzinsliches Darlehen zur Verfügung zu stellen, wenn ich ... in die Scheidung einwillige.“

„Also doch!“ sprach Soul betroffen.

„Ja, Soul! Es ist gekommen wie ich es sagte. Soul, wenn ich diese Aufräumungsarbeit erfolgreich beenden konnte, so verdanke ich das zu dreiviertel Ihnen.“

„Das ist zuviel ... ich stehe Ihnen die gute Hälfte zu.“

„Zu dreiviertel Ihnen, Soul! Sie haben mich beraten, in der prachvollsten, klarsten Weise. Sie haben erst meine Fähigkeiten entdeckt. Nun raten Sie mir einmal in dieser Sache.“

„Wie soll ich Ihnen hier raten?“

„Die Situation ist so! Der Geheimrat weiß, daß der Konzern, wenn ihm nicht neues Geld zufließt, bankrott ist. Weigere ich mich, es zu tun, nicht in die Scheidung zu willigen, dann besteht die Gefahr, daß der Geheimrat den Konzern opfert, daß er seine exponierte Stellung, seine ganze Verantwortlichkeit wie einen Plunder von sich wirft, nur um sein Privatvermögen zu retten. Das bedeutet eine unerträgliche Erschütterung unserer Volkswirtschaft, das bedeutet das Brotloswerden vieler Arbeiter. Kann man das dem Vaterlande zumuten? Ist es nicht geradezu eine Pflicht, sich zu opfern?“

„Von diesem Standpunkt nehmen Sie es!“

„Ja! Es bleibt mir nichts anderes übrig.“

„Jedenfalls ist der Konzern aber auch zu retten, wenn der Geheimrat sein Privatvermögen dem Konzern zur Verfügung stellt, ohne die Bedingung der Scheidung daran zu knüpfen. Er ist zu retten, wenn alle Werte, die reichlich vorhanden sind, bilanzfähig gemacht werden. Ich teile vollkommen Ihre Meinung, daß dazu der neue Treibstoff des Dr. Abel allein fähig ist. Natürlich braucht das Zeit. Das Unternehmen wäre auch ohne das Privatvermögen des Geheimrats zu retten, aber ich fürchte, daß die Gläubiger nicht die notwendige Geduld aufbringen werden. Man drängt mich von London aus. Es sind dort beanstigende Gerüchte laut geworden. Was soll ich telegrafieren?“

„Das beste ist, Sie bitten Sir Ruffen nach Berlin.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedentage

„Galt hoch dich über dem Leben, konnt' geists über dich fort.“ Frhr. v. Eichendorff.

Das geschah heute — — — Donnerstag, 26. April 1934
1933: Dr. Frank Reichsjustizkommissar; Aufhebung des Dreiklassen-Etrafvolkzugs.

1933: Dr. Ley wurde Präsident des Preussischen Staatsrats.

1925: Erste Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten.

1925: In Durlach fiel von Mörberhand Fritz Kröber für seine nationalsozialistische Überzeugung.

1894: Rudolf Hess, stellv. Führer der NSDAP, geboren.

1863: Der Dichter Arno Holz in Maltenburg geboren.

1787: Ludwig Uhland in Tübingen geboren.

Vogelstimmen im Frühjahr

Die beste Zeit, um die Vögel an der Stimme zu erkennen, sind die Monate April und Mai. Der Anfänger muß sich zuerst mit bekannten Vogelarten befassen, die in seiner nächsten Umgebung vorkommen. In den Morgen- und Abendstunden kann man die Drosseln, Finken, Stare, Zaunfönig usw. belauschen. Auch die Feldlerche ist leicht an ihrer Stimme zu erkennen. Die oben erwähnten Vögel ändern ihre Stimme nicht. Viel schwieriger ist der wechselwolle Ruf verschiedener Meisenarten zu erkennen.

Im Walde zeigen sich nicht selten Spechte, Kleiber und Baumkriecher, die an ihren Balzrufen leicht zu erkennen sind. Auf Nadelbäumen findet man das Goldhähnchen und den Waldschwarzvogel, der durch seinen Klageruf bekannt ist.

Leichter hingegen ist die Stimme des Rotkehlchens und nach einiger Zeit auch die des Garten- und Hausrotschwanzes herauszuhören. Ganz besondere Freude gewährt der Gesang der Grasmücke und des Schwanzblätchens mit seinen hellen Augen das Herz des Kundigen.

≡ Vom 1. Mai ab ermäßigen sich die monatlichen Grundgebühren für jeden Fernsprechkapitalkonsum an die Ortsnetze Ettlingen auf 4,50 RM und Malch (Amt Ettlingen) auf 3,50 RM.

≡ Deutsche Arbeitsfront. Die NS-Partei und GBO fordern im heutigen Anzeigenteil nochmals alle Volksgenossen aus Handwerk, Handel und Gewerbe zum Beitritt in die Arbeitsfront auf. (Siehe Anzeige.)

≡ Ausstellung. Zur Teilnahme an der Handwerks-Ausstellung haben sich jetzt schon Meister der verschiedensten Berufe gemeldet, die sich mit ihren Erzeugnissen zeigen lassen können. Der Besucher der Ausstellung kann sich von der Leistungsfähigkeit überzeugen und seine Aufträge an viele Betriebe vergeben. Es wird der Einwohnerschaft empfohlen, mit der weiteren Vergabe von Aufträgen bis zur Ausstellung zuzuwarten, um dort dann den Ausstellern die Freude neuer Aufträge zur Arbeitsbeschaffung zu gönnen. Die allgemeine Dekoration der Stadthalle wird sehr geschmackvoll sein, und die voriges Jahr von den Besuchern gelobte Gemütsheilung noch übertreffen. Kein fortschrittlicher Meister veräume sich zur Teilnahme anzumelden, denn wer sich nicht rührt, wird zu leicht in Vergessenheit geraten. Das kaufende Publikum will womöglich vor Erteilung eines Auftrages Waren sehen und unverbindlich mit dem Meister reden können, was nur auf einer Ausstellung am besten zu machen ist.

≡ Nach langem Leiden starb in Karlsruhe-Grünwinkel der Buchhaltungsbeamte Herr Albert Wagner, ein Sohn der Familie Karl Wagner von hier. Der Tod hat ihn im besten Mannesalter viel zu früh seiner Familie und seinem Beruf entzogen. Albert Wagner war ein tüchtiger deutscher Mann gewesen, der, als das Vaterland rief, sich 1914 freiwillig in die Arme einreichte und den ganzen Feldzug vier Jahre lang mitmachte. Auch im Beruf erwies sich der Selbsteingeweihte als treuer, wertvoller Mitarbeiter in der Fa. Sinner-WG. und als ehrlicher Freund seiner Arbeitskollegen. Ehrende Nachrufe bezeugen dies. Möge diese treue Anhänglichkeit, die sich auch leitens seiner Altersgenossen in seiner Vaterstadt äußert, wo er morgen zur letzten Ruhe gebetet wird, ein Trost sein in schweren Stunden. — Ehre seinem Andenken!

≡ Den 85. Geburtstag begeht am morgigen 27. April Frau Adolphine Limberger, Witwe des hier im besten Erinnerung stehenden Bahnvorstandes Ad. Limberger. Wir wollen nicht unterlassen, der hochbetagten Dame und Velerin unseres Blattes, da sie gesund und munter die Mitte zwischen dem 80. und 90. Lebensjahr erreicht hat, auf diesem Wege die besten Wünsche für ferneres Wohlergehen zu übermitteln.

× Erweiterte Steuer-Erleichterungen für Instandsetzungsarbeiten. Entsprechend den Ankündigungen, die Staatssekretär Reinhardt in seiner Münchener Rede gemacht hat, ist jetzt eine Verordnung des Reichsfinanzministers zur Ergänzung des Gesetzes über Steuer-Erleichterungen ergangen, wonach alle Instandsetzungen und Ergänzungen, für die kein Zuschuß gewährt wird, einkommenssteuerlich oder körperschaftsteuerlich begünstigt werden, soweit der Steuerpflichtige zur Einkommenssteuer oder Körperschaftsteuer verpflichtet wird. — Die Veranlassung besteht, wie das VZ-Büro meldet, darin, daß die Gebäudeeigentümer 10 Prozent der Aufwendungen für Instandsetzungen oder Ergänzungen von seiner Steuerlast absetzen darf. Voraussetzung für diese Steuer-Erleichterung ist, daß die Instandsetzungen oder Ergänzungen bis zum 31. März 1935 durchgeführt werden. Ihr Beginn muß nach dem 1. Januar 1934 liegen. Eine weitere Voraussetzung ist, daß nur inländische Erzeugnisse bei der Instandsetzung verwendet werden. Es sei denn, daß geeignete inländische Erzeugnisse nicht vorhanden sind oder ihre Verwendung zu einer unverhältnismäßigen Verteuerung führen würde. Für Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden, die einem gewerbl. Betrieb des Steuerpflichtigen dienen, wird die steuerliche Vergünstigung auch dann gewährt, wenn Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung gestellt werden.

× Verlegung der Dienststelle des Treuhänders der Arbeit. Der Treuhänder der Arbeit für Südwest gibt bekannt: Wegen Verlegung der Diensträume bleibt das Büro für den Publikumsverkehr vom 26. April bis einschließlich 30. April 1934 geschlossen. Die neuen Diensträume befinden sich ab 2. Mai 1934 Karlsruhe, Hans-Thoma-Straße 19, Fernsprecher 7564 und 7565. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Anträge auf Betriebsstilllegungen und Einschränkungen ab 1. Mai 1934 gemäß § 20 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. 1. 1934 nur noch an den Treuhänder der Arbeit zu richten sind nicht mehr wie bisher an die Herren Landeskommissäre.

× Sonntagsarbeit am 1. Mai 1934. Aus Anlaß des 1. Mai hat der Reichsarbeitsminister auch in diesem Jahre die Landesregierungen auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Zeitungsdruckereien die rechtzeitige Fertigstellung einer

Morgenausgabe für den 2. Mai durch Zulassung der erforderlichen Sonntagsarbeit am Abend des 1. Mai zu ermöglichen sowie den Vertrieb und Verkehr von Zeitungen am 1. Mai während des ganzen Tages zuzulassen. Ferner sind die Landesregierungen veranlaßt worden, für die Ausschmückung der Straßen und Gebäude die Herstellung von Grünschnitt in Kranzbindereien, Blumengeschäften und ähnlichen Betrieben sowie den Verkauf in diesen Betrieben und im Straßenhandel während der Morgenstunden des 1. Mai zu gestatten.

× Landeskirchenversammlung. Am Sonntag, den 3. Juni, wird zum Bau eines neuen Pfarrhauses in Rembach, Kirchenbezirk Wertheim, eine Landeskirchenversammlung durchgeführt. Das vorhandene Pfarrhaus stammt aus dem Jahre 1680 und hat sich nach der Mitte gekippt, Fußböden und Fenster sind nicht mehr zu reparieren, in einigen Räumen ist der Schwamm, und der Keller ist so niedrig und klein, daß er kaum zur Aufnahme der notwendigen Vorräte genügt. Die wirtschaftliche Lage der Gemeinde ist sehr dürrig.

× Postschluß für die nächsten Postsendungen nach Südamerika ist in Berlin beim Postamt C 2 am Freitag, den 27. April, um 18 Uhr, in Stuttgart beim Postamt 9 am Samstag, den 28. April, um 6.30 Uhr morgens.

× Keine Feststellung von Parteizugehörigkeit usw. durch Unbefugte. Der Reichsgeschäftsführer gibt laut NSR bekannt: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß private Verbände und dergleichen nicht befugt sind, durch Fragebogen, Rundschreiben usw. die Parteizugehörigkeit, SA- und SS-Tätigkeit usw. ihrer Mitglieder festzustellen. Begründete Ausnahmefälle bedürfen der besonderen Genehmigung durch die Reichsleitung der NSDAP.

Malch, 26. April. Am kommenden Sonntag wird hier die Grundsteinlegung des Friedhofes verbunden mit Einweihung des Adols-Hiller-Platzes vor sich gehen. Der Festakt findet vormittags 10 Uhr nach einem Festgottesdienst statt. Die ganze Gemeinde ist zu dieser feierlichen Handlung eingeladen.

Die Schachmeister in Pforzheim

Pforzheim, 26. April. Dr. Aljehin und Bogoljubow wurden am Dienstagabend im Saal des Hotel Ruf zu ihrem Pforzheimer Gastspiel begrüßt. Oberbürgermeister Kitz gab der Freude über die Anwesenheit der Schachgrößen Ausdruck, worauf Dr. Aljehin mit einem begeisterten Hinweis auf das Wachen der nationalsozialistischen Idee in der Welt antwortete. Bogoljubow sprach der Stadtverwaltung und den Schachfreunden den Dank für den herzlichen Empfang aus. Der Führer des Pforzheimer Schachclubs überreichte den beiden Ehren Gästen je eine goldene Urbanduhr, die von Mitgliedern des Schachclubs gestiftet worden war. Für Pp. Ministerialrat Kraft, der sich als Landesführer um das Zustandekommen der Pforzheimer Kämpfe verdient gemacht hat, war eine geschmackvolle große Pforzheimer Schreibstühle gestiftet worden, deren Zifferblatt auf einem Schachbrett angebracht ist, und die links und rechts zwei Schachfiguren, Springer und Turm, umgeben. Der Stellvertreter des verhinderten Landesführers, Direktor Bergmann aus Karlsruhe, dankte für das Geschenk und den herzlichen Willkommgruß. Des Weltmeisters schönster „Schachzug“ sei der gewesen, daß er es gemagt habe, seinen Weltmeister-Schaftstempel gerade im heutigen Deutschland auszusprechen. — Die beiden Großmeister hatten, wie noch bemerkt sei, am Empfang des Reichsportführers Dienstag vormittag teilgenommen.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 26. April. (Die Mannheimer Juwelenträuber kommen in Sicherungsverwahrung.) Die Große Strafkammer verhängte am Dienstag über die beiden Verbrecher, die im August 1933 den schweren Einbruch bei dem hiesigen Juwelier Felsenmeyer verübten, die Sicherungsverwahrung. Es handelt sich um den Richard Arnold aus Berlin, der seinerzeit 12 Jahre Zuchthaus, und Franz Lehne aus Hofen-Schönhausen, der 15 Jahre Zuchthaus erhalten hatte. Arnold ist bereits viermal, Lehne in acht Fällen vorbestraft.

Philippsthal, 26. April. (Im Beruf verunglückt.) Dienstaft nachmittag verunglückte der Maurermeister Karl Wetter, indem er von einem Neubau infolge eines Schwindelanzfalls hoch abstürzte. Er blieb mit einem schweren Oberkörperbruch sowie mit einer Gehirnerschütterung bewußtlos auf dem Platze liegen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Pforzheim, 26. April. (Selbstmord.) In einem Hause der Dettlischen Karl-Friedrichstraße hat sich die 33jährige ledige Kontoristin Mathilde Loeb in einem Anfall von Schwermut erhängt.

Durlach, 26. April. (Graufliger Fund.) Beim Durchstreifen einer etwa mannshohen Fichtenheckung machte am Mittwochmittag ein Postkutscher einen schaurigen Fund. Er entdeckte eine schon in Verwesung begriffene männliche Leiche. Die sofort verständigte Polizei und der Erkennungsdienst waren bald zur Stelle. Die Leiche konnte als die eines ledigen 30 Jahre alten Kellers aus Karlsruhe festgestellt werden, der schon drei Monate vermißt war und sich mittels seines Leibriemens selbst erhängte.

Freiburg, 26. April. (Flucht aus dem Leben.) Ein ausländischer Student hat sich in seinem Zimmer aus unbekanntem Grunde erschossen. — Eine 63jährige Witwe machte in einem Anfall von Schwermut ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

Silzingen, Amt Engen, 26. April. (Die Gefahren der Straße.) Farrenwörter Strauß wurde von einem Auto erfasst und zu Boden geschleudert. Er erlitt schwere Verletzungen, so einen Bruch des rechten Oberarmes und eine Gehirnerschütterung.

Aus der Wial

Speyer, 26. April. (Im Rhein ertränkt.) Am Montag abend hatte sich die 43jährige Ehefrau eines Arbeiters im Rhein oberhalb der Schiffbrücke ertränkt. Der Grund hierzu dürfte in unglücklichen Familienverhältnissen zu suchen sein.

Bobenheim a. Bg. 26. April. (Kinder als Brandstifter.) Im Wohnhaus des Fabrikarbeiters Ludwig Trumpf war am Montagnachmittag im Dachgeschoss ein Brand ausgebrochen, der bald das ganze Stodwerk ergriff. Die dort wohnende Tochter des Trumpf, Frau Specht, mußte sich mittels einer von der Feuerwehr angestellten Leiter in Sicherheit bringen. Der Dachstuhl ist ausgebrannt. Die festgestellte, hatten 3-4 jährige Kinder der Familie Specht auf dem Speicher gehüpft und den Brand mittels Feuerzeug an den leicht brennbaren Vorräten entzündet.

Menz, 26. April. (Von einer Schlange gebissen.) Der seit einigen Jahren auf Wanderschaft befindliche 21 Jahre alte Otto Reinhard von Gallgarten schloß sich im letzten Jahre einem Wandervogel an und wurde vom Vorkämpfer mit der Vorführung einer dreifärbigen Schlange betraut. Gelegentlich einer Vorführung biß ihn die Schlange. Der junge Mann starb trotz sofortiger Hilfe im Krankenhaus,

Letzte Nachrichten

Berlin: Die Beiträge der Deutschen Arbeitsfront werden in aller nächster Zeit gelenkt werden. Gleichzeitig steht eine endgültige Aufnahmeverweigerung ab 1. Mai in Aussicht.

Berlin: Nach Flittermeldungen wird die DAZ (Deutsche Allgemeine Zeitung) am 30. April ihr Erscheinen einstellen.

Saarbrücken: Die Regierungskommission des Saargebietes hat das öffentliche Tragen des Abzeichens des Bundes der Frontsoldaten Saar, eines Adlerkopfes, gestattet.

Düsseldorf: Die Ortsgruppe Derendorf-Nord der NSDAP veranstaltete am Mittwochnachmittag im Rheinstadion eine Kundgebung, an der auch Reichsminister Dr. Goebbels teilnahm.

London: Nach einer Meldung des „Daily Express“ aus Kenja wird gegenwärtig die Frage einer besseren Verteidigung von Britisch-Ostafrika unterucht. Die Stadt Nairobi soll zu einem Stützpunkt ausgebaut werden.

Panama: Im Rahmen der amerikanischen Flottenmanöver wurden am Dienstag 11 Kriegsschiffe binnen vierundzwanzig Stunden durch den Panamakanal geschleust.

Belgrad: Der deutsche Gesandte in Belgrad, von Heeren, hat anlässlich des Grubenunglücks im Kohlenbergwerk Senige bei Cerajewo dem Vertreter des Außenministers das Beileid der Reichsregierung übermitteln lassen.

Moskau: Das Präsidium des Zentralkomitees der Sowjetunion hat die Ratifizierung des Abkommens über die Schweden-Anleihe abgelehnt, da einzelne Bedingungen unvorteilhaft seien.

Kein Austritt aus der SA-Reserve 1

Berlin, 26. April. Das Presseamt der Obersten SA-Führung teilt mit:

In verschiedenen Landesstellen sind Unklarheiten hinsichtlich der Frage der Mitgliedschaft zum NS-Frontkämpferbund bzw. zur SA-Reserve 1 aufgetreten. Es ist darum Veranlassung gegeben, folgendes nochmals festzustellen:

Mitglieder des ehemaligen Stahlhelmbundes, die bereits in die SA-Reserve 1 übernommen sind, dürfen eigenmächtig aus der SA-Reserve 1 nicht aussteigen, nur um sich anderen Vereinigungen anzuschließen. Wer etwa wegen körperlicher Behinderung im Dienst oder aus anderen Gründen aus der SA 1 aussteigen möchte, muß seine Entlassung beantragen und besonders begründen.

Eine Doppelmitgliedschaft in SA 1 und NS-Frontkämpferbund ist statthaft und zwar bei denen, die dem ehemaligen Stahlhelm vor dem 30. Januar 1933 beigetreten sind ohne weiteres, bei den später Eingetretenen jedoch nur mit Genehmigung der Obersten SA-Führung.

Handel * Volkswirtschaft

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

| | Geldkurs | | Briefkurs | | für |
|------------|----------|--------|-----------|--------|---------------|
| | 25. 4. | 24. 4. | 25. 4. | 24. 4. | |
| Amsterdam | 169.43 | 169.43 | 199.77 | 199.77 | 100 Gulden |
| Athen | 2.485 | 2.485 | 2.489 | 2.489 | 100 Drach |
| Brüssel | 58.54 | 58.54 | 8.66 | 8.66 | 100 Belgam |
| Bukarest | 2.488 | 2.488 | 2.492 | 2.492 | 100 Ley |
| Canada | 2.496 | 2.488 | 2.500 | 2.492 | 1 can. Dollar |
| Danzig | 81.57 | 81.57 | 1.73 | 1.73 | 100 Gulden |
| Italien | 21.27 | 21.27 | 1.31 | 1.31 | 100 Lira |
| Japan | 0.754 | 0.754 | 0.756 | 0.756 | 1 Yen |
| Kopenhagen | 57.09 | 56.99 | 57.21 | 57.11 | 100 Kronen |
| Lissabon | 11.66 | 11.63 | 11.68 | 11.65 | 100 Eskud |
| London | 12.79 | 12.765 | 12.82 | 12.795 | 1 Pfd. Sterl. |
| New-York | 2.491 | 2.481 | 2.491 | 2.485 | 1 Dollar |
| Paris | 16.50 | 16.50 | 16.54 | 16.54 | 100 Frank |
| Prag | 10.38 | 10.38 | 10.40 | 10.40 | 100 Kronen |
| Schwiz | 80.97 | 80.97 | 81.13 | 81.13 | 100 Franken |
| Sofia | 3.047 | 3.047 | 3.085 | 3.085 | 100 Levan |
| Spanien | 34.25 | 34.23 | 34.31 | 34.29 | 100 Peseten |
| Stockholm | 65.98 | 65.83 | 66.12 | 65.97 | 100 Kronen |
| Wien | 47.20 | 47.20 | 47.30 | 47.30 | 100 Schilling |

Warenmärkte

Spargelmärkte vom 25. April.

Schwefingen: Zufuhren: 40-50 Ztr. Preise: 1. Sorte 85 bis 45, häufigster Preis 85, 2. Sorte 20-25, häufigster Preis 20, 3. Sorte 15 Pfg. Marktverlauf: langsam.

Graben: Zufuhren: etwa 30 Ztr. Preise: 1. Sorte 45 Pfg., 2. Sorte 30 Pfg., 3. Sorte 15 Pfg. Marktverlauf: gut, schnell.

Eggenstein: Zufuhren: 25-30 Ztr. Preise: 1. Sorte 40 Pfg., 2. Sorte 30 Pfg., 3. Sorte 15 Pfg.

Knielingen: Preise: 1. Sorte 45-50, 2. Sorte 30-35 Pfg., 3. Sorte 20 Pfg. Marktverlauf: lebhaft.

Badisches Staatstheater

Donnerstag, 26. 4. D 24 (Donnerstagsmiete). Deutsche Bühne Sonderering (Th.-Gem.) 301-400. Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel von Shakespears. 19.30 bis nach 23 (3.90).

Wetterbericht

Ein von Großbritannien bis nach Skandinavien sich erstreckendes Tiefdruckgebiet gewinnt Einfluss auf die Wetterlage. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach bedecktes, unbeständiges und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Rheinwasserstand

| | 24. April | 25. April |
|----------|-----------|-----------|
| Kehl | 280 | 282 |
| Mazau | 378 | 386 |
| Mannheim | 241 | 242 |



...und nun noch ein paar Tropfen MAGGI Würze — dann schmeckt's!



Kaufhaus Schneider

Todes- + Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss verschied heute früh, im Alter von 86 1/2 Jahren, nach langem, schweren Leiden, wohl vorbereitet mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, mein lieber Gatte, unser guter Vater

Albert Wagner
Kaufmann,
Kriegsfreiwilliger von 1914/18.
Wir bitten um das Almosen des Gebetes.
Karlsruhe-Grünwinkel, 25 April 1934.
Charlottenplatz.

In tiefer Trauer:
Franz Maria Wagner geb. Henn
und Kinder,
Familie Ludwig Henn,
Familie Karl Wagner.

Die Beerdigung findet Freitag, 17.30 Uhr, in Ettlingen statt.

Es gibt noch was Besseres
und doch nicht teurer, meinte Frau Meier, als sie mit ihrer Nachbarin über Bodenpflege sprach. Nehmen Sie **Regina-Wachs**. Sie werden finden, daß ich Ihnen einen guten Tipp gegeben habe. Es ist geprüft vom Reichsverband deutsch. Hausfrauen-Vereine.

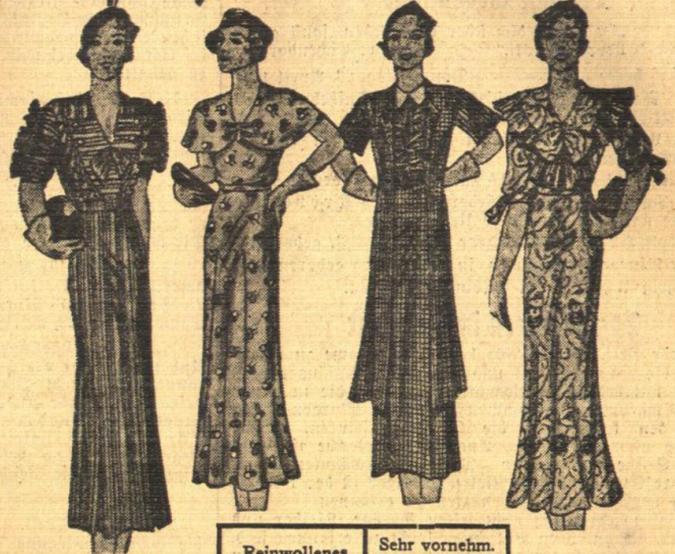
REGINA HARTGLANZWACHS
Herm. Hauck, Kolonialwaren
Josef Janson, Kolonialwaren

Servietten
mit u. ohne Firma-Aufdruck
liefert preiswert
Buch- und Steindruckerei
R. Barth, Ettlingen
Kronenstr. 26 / Fernruf 78

Die Schulfameraden des Jahrgangs 1897/1898 treffen sich zu einer Besprechung heute abend 8.30 Uhr im Gasthaus zur „Poli“.

Reichszuschüsse
für die Stützung des **Neuhaus-Besitzes**
1924-1930.
Vordrucke zur Stellung von Anträgen und Bewilligungszusage der Zinsbeihilfe empfiehlt die Buch- und Steindruckerei R. Barth

Vuffig und kleidsam



| | | | |
|--|---|--|--|
| Eleg sportliches Kleid aus gestreift. K'leid-Matt-Krepp, hübsche, mod. Farbstellungen, in verschiedenen Größen | Reinwollenes Musselinkleid jugendliche Machart, in verschiedenen Farben u. Größen | Sehr vornehm. kleidsame Complet-Kleid mit 3/4 lang. Mantel, aus Kunstseide-Pepita, in versch. Farben u. Größen | Das moderne Blumenmuster a. bedruckt. K'leid-Matt-Crêpe, interess. Bordürenverarbeit., kleids. mod. Farben |
| 16.75 | 9.75 | 29.50 | 19.75 |

| | |
|---|---|
| Frauenkleid aus reinwoll. Musseline, voll und weit geschnitten, gedeckte Farbtöne, bis Größe 52 | Frauenkleid nur gr. Weit., aus vorzügl. bedruckt. Kunst-Maroc., sehr feine Machart und Verarbeitung |
| 9.75 | 19.75 |

Schuhwaren

| | |
|--|---|
| Weißes Leinenschuhe für Damen, in Spangen- und Pumpenmod., mit Crépegummi oder Ledersohlen | Trotteurschuhe f. feuchte Tage, in schwarz, echt Box calf mit hübscher Verzierung |
| 2.90 | 6.90 |
| Weißes Crêpe-Trotteur-Schuhe mit schwarzer Lackverzierung | Für Backfische braune echt Box calf-Spangenschuhe, in schön. breit. Form m. flach. Abs. |
| 4.50 | 7.50 |
| Sandaletten für Damen in weiß od. braun Lederausführ. mit bequemem Laufabsatz | Eleg. Damen-Spangenschuhe und Pumps in braun, echt Chevreau, in versch. Ausführg. u. Absätzen |
| 4.90 | 9.50 |
| Damen-Strümpfe | Damen-Handschuhe |
| Kniestrümpfe Mattkünstl., glatt u. porös, in nur mod. Farb. | Schlüpfer mit Gummizug, teils Schleifware, teils Kunstl. |
| 1.25 | 0.95 |
| Filet Waschkunstseide, Ferse, Sohle u. Spitze extra verstärkt | Flotte Form Schleifware, gut waschbar, farbig und gelb |
| 1.45 | 1.25 |
| Bemberg-Kunstl. „Hertie“ beste Paßform, haltbar u. eleg. | Eleganter Schlüpfer m. Stulpe, hervorr. in Qual., farbig |
| 1.95 | 2.25 |
| Echte Tramaseide 8 fach unbeschwert, m. Petinetzwick, in schönsten Sommerfarben | Waschleder Schlupform gut waschbar und tadello in Sitz, gelb |
| 2.45 | 3.75 |

Damen-Wäsche

| | |
|--|---|
| Leicht. Crêpe-Schlüpfer Mattkünstl. Gr. 42-48 | Schlüpfer Bembergkunstseide mit Elastik-Rand u. Nadelstreifen und extra langem Zwickel, Gr. 42-48 |
| 1.10 | 1.95 |
| Crêpe-Hemdchen hieran Gr. 42-48 | Hemdchen hierzu aus gleichem Material Gr. 42-48 |
| 1.10 | 2.25 |
| Schlüpfer Charmeuse „Bemberg-Motiv“ besond. schwere und dicke Qualität Gr. 42-48 | Hemdhose Bembergkunstseide, mit Nadelstreifen, mit 5-Knopf-Verschluß Gr. 42-48 |
| 1.95 | 2.95 |
| Unterkleid Mattcharmeuse mit Marocain-Motiv Gr. 42-48 | Crêpe-Nachthemd in hübscher Ausführung mit Puffarm |
| 1.95 | 3.50 |

Die neue Ripp-Wäsche enganliegend und elastisch
Schlüpfer mit Ripprand 1.10 Hemd mit Träger 1.25

Prompter Versand nach auswärts
HERMANN TIETZ UND CO
Karlsruhe

Blutfreie Seefische
Mitt. Weller Rheinstr. 79 Tel. 166
Verkaufe Freitag früh auf dem Marktplatz.

Früh eingetroffen:
Natal- und Virginia-Saatmais
Drogerie Schimpf
Badenerstr. 4

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Gesucht fleißige **Frau od. Mädchen**
für zwei Halbtage in der Woche. Zu erfragen im Kurier.

3 Reklame-Kaffees!

| | |
|---------------|---------------|
| 1 1 Pfd. 2.80 | 1/4 Pfd. -.70 |
| 2 1 Pfd. 2.40 | 1/4 Pfd. -.60 |
| 3 1 Pfd. 2.00 | 1/4 Pfd. -.50 |

Konsum-Sorte Pfund Mk. 1.80
ff. Qualität Pfund Mk. 3.20

3% Rabatt in Marken
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Familien-Drucksachen
werden schnellstens angefertigt in der
Buch- und Steindruckerei **R. Barth, Ettlingen**

Gasherde
Gaskocher mit und ohne Tisch, neueste Modelle, wohlbeh. Fabrikate, bill. Preise, Befehligung ohne Kaufzwang.
F. Heinrich, Ettlingen,
Rheinstr. 151 a. Reichsbahnhof

Schönes **Saat-Welschkorn**
zu verkaufen.
Schleinkofer.

Wir sind immer preiswert.

| | |
|--|------------------|
| Limburger 20% Fett, i. T. 1/4 Pfund | -.09 |
| bei ganzer Stange | -.34 |
| Romadour 30% Fett, i. T. 1 Laib | -.25 |
| Salatöl öfthen Liter | 1.20 |
| Allerfat. Tafelöl i. Flasch. Inh. | -.30 - .60 - .70 |
| Suppenreis (grob kein Bruchreis) Pfund | -.14 |
| Japanvollreis | -.18 |
| echte Hartarief-Spaghetti | -.37 |
| Hartgrießhörnie | -.35 |
| Hartgrießnudeln | -.35 |
| Kalif. Mischobst Pfund | -.60 - .40 |
| „Dampfpfäfel“ Pfund | -.60 |
| Samarkand Aprikosen | -.40 |
| Kabliau | -.27 u. -.30 |
| Kabliau-Filet | -.40 |

und 3% Rabatt
PFANNKUCH

Günstiges Angebot in Herren-Anzügen

| | |
|--|-------|
| Sport-Anzüge, teilw. mit zwei Hosen, in den neuesten Dess. | 19.50 |
| Herren-Anzüge, gut. Qual. auch blau Kammergarn | 23.50 |
| Gebirgsmäntel reine Wolle 38.50 32.50 | 27.50 |
| Kletterwesten in allen Farben und Größen 8.50, 7.50 | 5.80 |
| Lederol-Mäntel in all. Größen 12.50 10.50 | 8.90 |
| Sommer-Joppen in grosser Auswahl 4.50 3.50 | 2.90 |
| Lüster-Joppen schwarz, blau und grau 10.50 8.50 | 5.50 |
| Knickrockenhosen in groß. Auswahl 7.50 5.50 | 3.90 |

R. Mattes, Karlsruhe.
Kaiserstr. 199, nächst d. Hauptstr.

Für den Frachtverkehr empfiehlt:
Frachtbriefe
Eil-Frachtbriefe
Internat. Frachtbriefe
Expreskkarten
Anhänger, neutral, sowie für Fracht-, Eil- u. Expresgut
Auto-Frachtbriefe
Auto-Ladelisten
Zollinhalteerklärungen
Zoll-Deklarationen
Statistische Scheine
Buch- und Steindruckerei **R. Barth, Ettlingen**
Kronenstr. 26 / Fernruf 78

Deutsche Arbeitsfront
NSHAGO • G. H. G.

Volksgenossen aus Handel, Handwerk u. Gewerbe versäumt nicht, Mitglied der **Arbeitsfront** zu werden. Angehörige, Betriebsinhaber, Arbeiter, Angestellte und Gehilfen der Betriebsgruppen, Handel und Handwerk können Anmeldungen vollziehen bei:

O. Schmal, Ortsamtsleiter, Ettlingen, Rheinstraße 40
A. Bell, Ortswerbewart, Ettlingen, Hirschgasse 12
O. Rissel, Handels-Betriebsgruppenführer, Albstraße 19
E. Mauderer, Handwerksbetriebsgruppenführer, Schöllbrunnerstraße 69

Der 1. Mai sieht nur Mitglieder der D.A.F.

Familien-Drucksachen werden schnellstens angefertigt in der Buch- u. Steindruckerei **R. Barth, Ettlingen.**